

# Gewalt – Krieg – Völkermord

## Ursachen und Motive kriegerischer Unmenschlichkeit

Fünfundzwanzig als *Kriege* apostrophierte Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Völkern, dazu noch dreimal so viele Grenzkonflikte und Bürgerkriege - an über 200 Stellen der Erde kämpfen derzeit Gruppen von Menschen gegeneinander. Ihnen allen gemeinsam ist, daß sie sich *im Recht* und als *Verteidiger* ihrer Rasse, Nationalität, ethnischen Einheit oder ihres Territoriums fühlen.

Niemand kennt die Zahl der weltweit *unter Waffen* stehenden Menschen; neben offiziellen Heeren und Armeen sind Millionen in paramilitärischen Organisationen und Milizen, Grenzschutztrupps und Bürgerwehren tätig - allesamt in der festen Überzeugung, Recht und Ehre, Gesetz und Territorium, Rasse und Religion zu verteidigen, auch wenn dies auf fremdem Territorium geschieht. Nach Angaben der „American Rifle Association“ besitzt z.B. jeder Amerikaner durchschnittlich eine Handfeuerwaffe, darüber hinaus sind fast 15 Mio. Gewehre, Schrotflinten und Maschinenpistolen in Privatbesitz.

Ganze Hundertschaften von Psychologen und Philosophen haben sich schon damit beschäftigt, einem Phänomen auf die Spur zu kommen, das in der gesamten belebten Natur nur einer Kreatur eigen ist - dem Menschen: Während sich nämlich die meisten Lebewesen einer physischen Auseinandersetzung durch Flucht zu entziehen suchen und sich allenfalls dann Artgenossen zum Kampf entgegenstellen, wenn sie ihr Revier verteidigen wollen oder männliche Tiere um das jeweilige Deckungsrecht kämpfen, bzw. Weibchen ihre Jungen verteidigen, und sich Beutetiere nur in äußerster Verzweiflung gegen ihre Jäger noch zu verteidigen suchen, liegen die Motive des Menschen (Kriege anzuzetteln, fremde Territorien zu überfallen oder aus Motiven der Bereicherung ihre Nachbarn zu überfallen) gänzlich anders.

Der Schluß liegt nahe, daß diese Motive unmittelbar mit *dem* Bereich unseres Gehirns zusammenhängen, dem wir gleichzeitig das verdanken, was uns zur evolutionistischen „*Krönung der Schöpfung*“ hat werden lassen: das *Bewußtsein*.

Untersucht man nämlich sämtliche kriegerischen Konflikte auf der Erde genauer, so stellt man in fast allen Fällen fest, daß nicht *natürliche* Motive dahinterstehen – wie oben beschrieben – sondern (*menschentypisch*-) *emotionale* Ursachen gegeben sind. Sie führen erst in der Folge dazu, daß die jeweils Angegriffenen tatsächlich um ihr Leben, den Erhalt ihrer Rasse oder ihr Territorium kämpfen.

### Die Motive

Während es dem Führer eines Wolfsrudels niemals in den Sinn käme, sich ein möglichst großes Territorium zu schaffen, um damit eigener Größe, Stärke und Kraft höheres Ansehen und Macht zu verschaffen, erkennen wir dieses Handlungsmotiv bei allen Völkern - just ab dem Zeitpunkt, wo sie vom Nomadentum zur Sesshaftigkeit überwechseln.

Während Führer von Nomadenstämmen vornehmlich (und nach uralten überlieferten Erfahrungen) das Überleben ihres Stammes und mitgeführter, domestizierter Herdentiere zu sichern trachten, waren die Führer sesshafter Stämme schon im Altertum emsig darauf bedacht, ihr Territorium nicht nur zu sichern und deshalb zu befestigen - durch das Bauen von Verteidigungsanlagen und das Aufstellen von Armeen. Vielmehr versuchten sie zielgerichtet und eigennützig, ihr Territorium zu erweitern, ihren Einflußbereich zu vergrößern und ihre Nachbarn zu diesem Zwecke anzugreifen.

Da jede kriegerische Auseinandersetzung zwangsläufig Gefahr für Leib und Leben derjenigen bedeutet, die daran beteiligt sind, mußten *Motive* geschaffen werden, die es den Beteiligten sinnvoll oder notwendig erscheinen ließen, ihr Leben und das ihrer Familien, Verwandten, Bekannten und Freunde aufs Spiel zu setzen.

Dazu war nötig, die vordergründigen Motive - Ausweitung des eigenen Terrains zum Zwecke des Machtzuwachses für den jeweiligen Herrscher - dahingehend zu transformieren, daß diese Motive *allgemeingültig* und für jeden annehmbar würden.

Hierzu bot sich als *Generalmotiv* der „transzendierte“ weltliche Führer an, der in der Folge immer mehr perfektioniert und traditionalisiert wurde:

## Der Gottkönig-Status

Julian Jaynes\* belegt den Werdegang der Stammesfürsten hin zur *gott-ähnlichen* Führungsfigur, auf die sich die folgenden Herrscher dann jeweils beriefen. Druiden und Schamanen - unterhalb des jeweiligen Gott-Königs angesiedelt und oftmals mit immenser Macht ausgestattet, stützten dann den (nach offizieller Lesart: unfehlbaren) Führungs- und Weisungsanspruch des jeweiligen Herrschers.

Der jeweils Herrschende begründete also seine eigenen Motive unter Hinweis auf transzendente, ihm von „höherer“ Warte erteilte Befehle. Damit entzog er diese Motive aber gleichzeitig dem rationalen Verständnis der Masse seines Volkes und deren Beurteilbarkeit. Nicht selten war es sogar die Kaste der unter ihm stehenden Priester, Schamanen und Druiden - allesamt mit Geheimwissen ausgestattete Menschen und dem Volk als den Göttern und ihrer Befehlsgewalt Unterstellte verkauft -, die dem (Gott-)König regelrecht Weisung erteilten, gegen Nachbarn und Völker zu Felde zu ziehen.

Der Herrscher führte dann also - quasi bar eigener Motive - *Stellvertreterkriege*, sozusagen im Auftrag dahinterstehender Götter, die aus der Menge ehemaliger Herrscher zu Gottfiguren mutiert waren.

Wann der (in seiner Entstehung wohl nur zu ahnende) „*Urkrieg*“ - philosophisch gesehen: die Vertreibung aus dem *Paradies des natürlichen Friedens* - geführt wurde, bleibt im Dunkel der Geschichte. Als sicher darf jedoch gelten, daß daraus die Vielzahl weiterer Kriege, Stammesüberfälle und Grenzkonflikte erwuchs, da sich aus einem ersten derart motivierten Krieg sofort das *reale* Motiv entwickelte, das uns heutigen Menschen zur Aufstellung von Heeren und Armeen dient: die Verteidigung des eigenen Territoriums gegen Überfälle, Rückforderung ehemals eigener Gebiete und - schiere Rache.

## Verteidigung

Wie real die Gefahr eines Übergriffs auf das eigene Territorium durch einen Nachbarn tatsächlich ist, spielt im Grunde genommen gar keine Rolle. Als Argument dafür, einen quasi *prophylaktischen Angriff* zu führen und diesen ideologisch zu begründen, ist sie allemal gut verwendbar.

Dabei spielt es keine Rolle, ob es um die schiere Verteidigung des Terrains, von Anbauflächen oder um den drohenden Diebstahl eigener Versorgungsgüter, Nutztiere und Bodenschätze geht, oder ob man dahinter Ethnozide und Genozide, die Abwehr von drohender Überfremdung oder religiöse Motive als Begründung für das Aufstellen eigener Verteidigungs- oder Angriffstruppen wählt. Der breiten Bevölkerung fehlt ohnehin zumeist das Wissen um die Zusammenhänge. Sie ist darauf angewiesen, der jeweiligen Führung entweder zu vertrauen oder sich deren Befehlen zu beugen, um nicht Gefahr zu laufen, diskriminiert oder bestraft zu werden.

Diese Manipulation des Volkes ging oftmals soweit, daß es zur „*Ehrenpflicht*“ erhoben wurde, für „*Gott, König und Vaterland*“ freudig in den Krieg zu ziehen. Die allgemeine „*Kriegsbereitschaft*“ des Volkes derart wuchs, daß dem jeweiligen Herrscher mitunter gar keine andere Wahl blieb, als einen Angriffskrieg zu starten - selbst wider besseres Wissen.

Sämtlichen Kriegen und kriegsähnlichen Handlungen sind folgende zwei Merkmale eigen:

- Egoistische und unnatürliche (d.h. der übrigen Natur fremde) Motive einiger weniger, die als Führer ihre jedwie erworbene Macht einsetzen.
- Ein Mangel an erforderlichem Wissen um Zusammenhänge innerhalb der Masse der Geführten.

Je perfider also die Motive der Herrschenden waren/sind und der Masse der Geführten verkauft wurden/werden, je niedriger der Wissensstand der jeweils Geführten war/ist, desto schneller konnten und können Heere rekrutiert, Kriege geführt werden, und desto bereit waren (und sind) die Massen auch, hierbei mitzuspielen.

Erstaunlicherweise unterscheiden sich die Motive der Menschen des Altertums kaum von denen des Mittelalters, der beginnenden Neuzeit und unserer heutigen Zeit, mit Hilfe derer Menschen radikalisiert, emotionalisiert und für kriegerische Auseinandersetzungen präpariert werden.

---

\* "Der Ursprung des Bewußtseins", rororo Sachbuch, 1990

## Fremdmotivation und Manipulation der Massen

Die Völker in unterschiedlichen Gebieten dieser Erde haben sich unterschiedlich schnell entwickelt. So existierten in Südostasien und Fernost sowie im Nahen Osten bereits Hochkulturen, als im heutigen Skandinavien und in Zentraleuropa noch in Stammeswesen nomadisierend gelebt wurde. Ebenso stehen der heutigen „zivilisierten“ Welt in nahezu allen Kontinenten noch steinzeit-ähnliche Stammeskulturen in Afrika, Ozeanien und vielen Inselstaaten der Welt gegenüber.

Es war jeweils nur eine Frage der Zeit, wann und in welcher Weise sich auch Art und Mittel der Kriegsführung weiterentwickelten. Werfen wir hierzu einen Blick in die Geschichte:

Am Anfang stand - ähnlich den Herrschaftskämpfen in einem Wolfsrudel - der Kampf *Mann gegen Mann*, d.h. sowohl die Führung innerhalb des Stammes wie auch kriegerische Auseinandersetzungen zwischen zwei Stämmen wurden durch Einzelkämpfer ausgefochten - oftmals die Herrscher der beiden gegeneinanderstehenden Stämme.

Später rekrutierten die jeweiligen Stammesführer, die nunmehr den Status eines Königs, Häuptlings oder Gott-Königs hatten, Heere, die dann stellvertretend für ihren Führer aufeinander einschlugen. Die übrige Bevölkerung (Frauen, Kinder und Alte, aber auch Bauern, Händler, Handwerker und das gemeine Volk) blieben von derartigen Kriegsgeschehnissen unberührt, solange die gegnerische Armee nicht ins Land selbst einfiel und dieses annektierte, plünderte und brandschatzte.

Die nächste Entwicklungsstufe bestand darin, daß auch das einfache Volk, Bauern und Großgrundbesitzer, später grundsätzlich jeder *wehrfähige* Mann für den jeweiligen weltlichen oder geistlichen Führer zu den Waffen zu eilen hatte, sofern er sich nicht finanziell davon loskaufte oder einen personellen Ersatz bieten konnte.

Um Menschen dazu zu bewegen, Leib, Gesundheit und Leben zu riskieren, bedarf es überzeugender Motive und entsprechender *Feindbilder*, die beide miteinander verquickt werden müssen. Je enger diese Verflechtung ist, desto schwieriger wird es für den einzelnen wie auch für Gruppen innerhalb eines Landes, sich dem „*Ruf zu den Waffen*“ zu entziehen.

Regelmäßig legten Herrscher, die ein anderes Land, eine fremde Rasse, eine feindliche Religion oder Ideologie bekriegen wollte, Wert darauf, dem Volk/Stamm diesen Krieg als *Verteidigungs-* oder *Befreiungskrieg* zu verkaufen. *Recht* und *Freiheit*, *Demokratie* und *Unabhängigkeit* klangen und klingen in den Ohren der meisten Menschen nach einer legitimen Rechtfertigung eines Krieges, ja sogar eines Angriffs gegen ein anderes Volk, eine andere Rasse.

Aber nicht nur die Verteidigung eigener Grenzen und Religionszugehörigkeit, auch wirtschaftliche Unterlegenheit, Hunger und Armut waren stets willkommene Motive für Herrscher, ihr Volk zum Kampf aufzurufen. Es gilt, die Angst im eigenen Lager zu schüren bzw. an den Stolz, das Pflichtgefühl (*für Volk und Vaterland*), an nationale Ehrgefühle und in Aussicht gestellten Ruhm (Heldentum, Denkmäler) ausreichend zu appellieren.

Aber auch ganz primitive „Männlichkeitsrituale“ werden gezielt angesprochen: Man appelliert an Mut und Tapferkeit, vergibt Orden und Ränge als äußere Symbole. Den gleichen Zweck erfüllen Uniformen und Fahnen, martialisches Gehabe und bestimmte Musikinstrumente, die in besonderer Weise an die Emotionen der Menschen appellieren (dumpf drohende Trommeln, grelle Fanfaren und hellklingendes Spielmannsgeschirr).

In ganz subtiler Weise wird sowohl an die Instinkte und Emotionen appelliert, denen sich Menschen umso weniger entziehen können, je weniger sie über reale Informationen und Hintergründe verfügen.

Es war schon immer einfacher, ungebildete oder einseitig-manipulierte Menschen zu organisieren und zu den Waffen zu rufen, als intelligente und mitdenkende Zeitgenossen. Während erstere nämlich - entsprechend manipuliert - entflammten Herzens und mit Gebrüll zu den Waffen und in die Schlacht eilten, stellten Adel und Intelligenza größtenteils die Führung dar (ohne sich deshalb 'zivilisierter' zu benehmen!).

Sieht man von den Schlachten in der Antike, in denen der Mann-gegen-Mann-Kampf noch überwog, einmal ab, so ist der Anteil der gefallenen Offiziere in den Schlachten der Moderne weit unterproportional. Sie lenkten die Truppen und Heere, brüteten in der Etappe über Einsatzformationen, zogen logistisch die Fäden und widmeten sich dem Ausarbeiten globaler Strategien.

Es war das Fußvolk, einfache Grenadiere und Landsknechte, die als Kanonenfutter zu dienen hatten. Untertanengeist und subtile Emotionalität, das Prinzip von „*Befehl und Gehorsam*“, das Damoklesschwert der standrechtlichen Exekution bei Fahnenflucht, der Eid auf den Führer (die Regierung), die Metapher der *Kriegskameradschaft* und ein (oft landsmännische Feindschaften überdeckender) *Korpsgeist* bestimmten die Einsatzbereitschaft der Truppen zu Wasser und zu Lande.

Während die Kriege im klassischen Altertum und auch noch während der ersten eineinhalb Jahrtausende nach Christus noch sehr körperlich - quasi *personell* - und auf festem Boden oder in Seeschlachten geführt wurden, gewann der Krieg durch die Erfindung des Schwarzpulvers und die daraus resultierenden technischen Erfindungen eine völlig neue Dimension. Pfeil und Bogen wurden durch Musketen ersetzt, die Streitaxt wich der Faustfeuerwaffe, der Speer der an Distanz und Wirkung überlegenen Handgranate. Das Katapult hatte ausgedient, und die Kombination von Leonardo da Vinci und Marco Polo führte zur „dritten Dimension“, derer man sich zu Kriegszwecken nunmehr bediente: dem Luftkampf mit Flugzeugen, Raketen und Bomben. Dem setzte dann die Erfindung des Radars (wodurch erst *gelenkte Waffen* möglich wurden) und die Entwicklung von Kernwaffen die berühmte Krone auf.

Innerhalb von nur 300 Jahren „evolutionierte“ der Mensch seine Fähigkeiten, sich gegenseitig zu bedrohen, zu bekriegen und umzubringen, in ungeahnter Weise. Selbst eine Distanz von Hunderten und gar Tausenden von Kilometern stellen im heutigen Überschall- und Raketenzeitalter keinen Schutz voreinander dar. Die militärlogistische Nutzung des Weltraums - quasi als *vierte Dimension* anzusehen - ermöglicht den Blick rund um den Globus und selbst in entlegenste Winkel.

Das nukleare, biologische und chemische Arsenal, das der „*ho(r)mo*\* *sapiens*“ angehäuft hat, genügt - erstmals in der Geschichte - bei weitem, den gesamten Globus zu zerstören.

Dies führte dazu, daß sich das Angstpotential und die Unberechenbarkeit der Zusammenhänge für die Menschen ebenso exponentiell erhöhte - selbst in den Ländern, in denen frühere „Kriegsmotive“ wie Hunger, elende Lebensverhältnisse, Seuchen und Naturkatastrophen nicht mehr gegeben sind.

Waren die Völker der Antike noch mit Orakeln und Prophezeiungen mobilisierbar und konnten im Mittelalter noch Hunderttausende unter Berufung auf den Christengott zu Kreuzzügen aufgerufen werden, verteidigte sich Südeuropa noch gegen die von Norden zum Schwarzen Meer (und später gegen Rom) drängenden Goten, und focht Westeuropa gegen die aus dem Osten anstürmenden Hunnen, so geht es heute um ganz andere Motive.

## **Der evolutionäre Zeitenwandel**

Auf unserer Erde leben heute Völker und Nationen in einer „*evolutionären Distanz*“ von etwa 10 000 Jahren. In vielen Ländern Australiens/Ozeaniens, Afrikas und Südamerikas leben noch Stämme und Völker, die in ihrer Entwicklung etwa 10 000 Jahre hinter den Menschen der sog. „*zivilisierten*“ Welt stehen. Etwa vierhundert Völker - einige davon nur wenige hundert Köpfe stark - zählen Anthropologen heute zu den *gefährdeten* und sie befürchten, daß bis zum Beginn der nächsten Jahrtausends wohl etwa 100 von ihnen gänzlich ausgerottet sein werden.

Es hat auch wenig Sinn, darüber groß zu lamentieren und diese Völker in „Reservate“ zu sperren, von der „Moderne“ abzuschotten und - quasi in *anthropologischen Freilandzoos* - schützen zu wollen. Dazu ist es längst zu spät. Die Technik unseres Zeitalters, Kolonialismus und Tourismus, Technik und Konsum haben längst die entferntesten Winkel unserer Erde mit klebrigen Fingern überzogen. Wirtschaftswachstum und die (oftmals fragwürdigen) Segnungen der Moderne sind unaufhaltsam in die letzten Paradiese dieser Erde vorgedrungen.

Der Kolonialismus des 15. bis 18. Jahrhunderts, im Zuge dessen Rassen und Völker unterworfen, ihre Territorien und Bodenschätze annektiert wurden, schreitet heute noch voran - unter anderer „Flagge“, aber ungebrochen und schneller denn je.

Indem Völker ihrer originären Kulturalität beraubt werden - z.B. dadurch, daß sie ihre eigenen Geschichte nur in einer fremden Sprache kennenlernen - und gezwungen sind (durch die Notwendigkeit, dem Tourismus Tribut zu zollen), ihre Traditionalität künstlich zu modernisieren und gleichzeitig mit den zweifelhaften Segnungen moderner (Waffen-)Technik und westlichem Marketing überschüttet werden, wird *Kultur* zunehmend und mutmaßlich endgültig durch *Zivilisation* ersetzt.

An die Stelle von Kaisern und Königen sowie Stammesführern, die im Auftrag von Gottheiten zum Kampf riefen, sind heute Politiker gerückt, die statt Götterstimmen heute den Forderungen der Wirtschaft und der Großkonzerne zu entsprechen suchen. Aber auch im Namen des christlichen Gottes und in zunehmendem Maße

---

\* Vielmehr als weitläufig angenommen, wird der Mensch nicht von der *Sapientia* (geistig begründeter *Weisheit*), sondern hormonell gesteuert

im Namen Allah's werden Millionen von Menschen in Glaubenskriegen aufeinander gehetzt. Dabei geht es jedoch - für die Masse der darin verwickelten Menschen überhaupt nicht erkennbar - vornehmlich um wirtschaftliche Interessen und geopolitische wie geostrategische Ziele.

Hielt die gegenseitige atomare Bedrohung der jüngsten Zeit fast 45 Jahre die Welt annähernd im Gleichgewicht, drohen uns bereits in nächster Zukunft Kriege und Völkermorde einer gänzlich neuen Qualität: Wirtschaftliches Machtkalkül, die Inbesitznahme von natürlichen Ressourcen und Bodenschätzen, die Sicherung von Absatz(wegen) und Wirtschaftswachstum sind die wahren Motive der evolutionistisch an der Spitze stehenden Nationen. Während viele (kleine) Völker und Stämme dem nicht das Mindeste entgegenzusetzen haben, sammeln die evolutionär dazwischenstehenden Völker und Nationen ihre Kräfte. Sie berufen sich auf den Koran und Allah. Dabei dürfen die Imame und die islamischen Einpeitscher getrost darauf bauen, daß das Gros der Menschen den Koran nie in Gänze gelesen, in jedem Fall jedoch nicht verstanden hat. So findet sich in allen 666 Suren kein Befehl für Frauen, sich zu verschleiern. Das Volk verläßt sich auf seine geistliche Führungsschicht und deren Interpretationen. Widerspruch wird hart bestraft.

Doch Vorsicht vor Überheblichkeit im „christlichen“ Lager: In gleicher Weise versündigten sich Päpste und Kardinäle, Erzbischöfe und Priester an der sog. *Heiligen Schrift*. Auch deren Interpretation konnten die meisten Menschen des Abendlandes schon deshalb nicht widersprechen, weil die Analphabetenrate im Europa des Mittelalters und bis ins 16. Jahrhundert bei etwa 99% lag.

Die „Scharia“ im Islam entspricht dem „gottgefälligen Leben“, der Ethik in der christlichen Lehre, und diese auch nur andeutungsweise in Zweifel zu ziehen, hieße, sich in frevelhaftester Weise schuldig zu machen.

Auch die christliche Kirche verfolgte Millionen von Abtrünnigen und Hexen, Teufeln und Frevlern. Wer die menschenverachtenden Zwangsmaßnahmen islamischer Fanatiker geißelt, sollte auch die christlichen Scheiterhaufen des Mittelalters, die christlich motivierten Genozide in Lateinamerika und Afrika, die Opfer der Inquisition, Hus und Zwingli, die Hugenottenhatz und nicht zuletzt den Dreißigjährigen Krieg nicht vergessen.

Während Guttenberg's Erfindung des Buchdrucks jedoch die Verbreitung des Alphabetismus in Europa - gegen den Willen der römisch-katholischen Kirche - rasch förderte und die Analphabetenrate auf heute etwa 5% sinken ließ, liegt die durchschnittliche Rate in den islamischen Ländern weit höher, in Einzelfällen bis zu 90%. Viele der (staatlichen) islamischen Schulen belassen die Ausbildung bei der Fähigkeit, bestimmte Suren auswendig zu rezitieren. Von wirklicher Bildung kann hier natürlich keine Rede sein. Hierin dürfte mithin eine Ursache dafür zu sehen sein, daß sich die Massen in diesen Ländern unter der Fahne des islamischen Fundamentalismus bereitwillig militarisieren lassen.

### **Armeen aus psychologischer Sicht**

Heere und Armeen sowie die mit ihrer Hilfe veranstalteten Manöver („gespielte“ Kriege) und tatsächliche Kriege sind - tiefenpsychologisch betrachtet - einerseits als perfektes kompensatorisches Moment für eigene Lebensangst, nicht zugelassene (negative) Emotionen wie Haß, Wut, Verachtung, Minderwertigkeits- und Versagensängste anzusehen und werden diesbezüglich auch ganz gezielt motivatorisch wie manipulativ eingesetzt.

Andererseits bieten Armeen Schutz, Geborgenheit und eine soziale Vertrauensgemeinschaft, die wiederum dazu angetan ist, Selbstsicherheit aufzubauen - ohne Selbstbewußtsein vorauszusetzen.

Das gleiche Arsenal von (unerfüllten ) Wünschen und Bedürfnissen, mit Hilfe derer eigene Ängste verdrängt und kompensiert werden sollen - steht auch hinter der Bildung von Gangs und Banden - bei Erwachsenen wie auch bei Kindern und Jugendlichen. Staat und Normalbürger starren verwirrt, kopfschüttelnd oder in zunehmender Angst auf die wachsende Zahl von Jugendbanden, Kinderkriminalität und immer mehr Schrecken verbreitende mafiöse Strukturen. Beileibe nicht nur die Ziel- und Sinnlosigkeit des „normalen“ Lebens, sondern soziale und sozial-psychologische Entwurzelung, Verlassenheitsängste und der Drang, sich selbst zu bestätigen, akzeptiert zu werden und eine „Familie“ zu finden, sind die dahinterstehenden Generalmotive.

Armeen sind also - etwas vereinfacht und überspitzt ausgedrückt - offiziell legitimierte „Banden“, die in staatlichem Auftrag und damit legitimiert *das* ausleben, was Verbrecherbanden im illegalen Bereich vollziehen. In beiden herrscht eine strenge Hierarchie, ein straffer Ordnungsrahmen mit klaren Verboten und Geboten sowie einem einfach nachzuvollziehenden „Befehls- und Gehorsamsprinzip“ und ein genuiner Wertekatalog.

Welche Folgen das Zerschlagen oder die Auflösung einer Armee hat, zeigte sich in der Geschichte vielfach und jüngst in den Staaten der ehemaligen UDSSR: Ihrer Führung und ihres Selbstzweckes, ihrer Aufgabe und ihrer Sinnhalte beraubt, werden derartige Gruppen schnell zu marodierenden, leicht manipulierbaren, in ihrer Struktur völlig amorphen und nicht mehr zu steuernden Teilmassen.

Diese suchen nun - psychologisch ausgedrückt: um ihr Überleben kämpfend - schnellstmöglich und rücksichtslos (gegen andere und sich selbst) nach einer neuen Ordnung, neuen Führern, ähnlichen Handlungsmotiven, vor allem jedoch nach einer gerade verlorenen „Einheit“.

Den falschen Führern (= geistigen Köpfen) ausgeliefert, stellen Sie - für ihr Umfeld wie für sich selbst - eine gefährliche soziale Zeitbombe dar. Welcher Art die neuen Ziele (und Feindbilder) sind - ob es gegen andersgläubige oder fremdrassige Menschen geht, ob plötzlich das *Vaterland* oder die eigene Nation auf den Schild gehoben wird oder es - wie in wirklichen Hunger- und Notgebieten - um die Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse des Lebens geht, ist dabei kaum noch von Bedeutung.

Wir stehen an der Schwelle des letzten, verheerendsten Religionskrieges aller Zeiten, dem auch UNO und NATO, die militärische Überlegenheit der evolutionistisch fortgeschritteneren Staaten (und die damit mutmaßliche Abschreckung) nichts entgegenzusetzen haben. Denn genau das ausschließlich wirtschaftlich und egoistisch motivierte Handeln der Industrieländer des Nordens und Westens, die arrogante Unbedenklichkeit, mit der die ehemaligen Kolonialmächte heute noch das gesamte Leben in den wirtschaftlich „annektierten“ Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens beherrschen, schürt gleichzeitig das Konfliktpotential und bereitet den idealen Nährboden dafür, daß Millionen von Menschen in den Ländern der sog. *Dritten Welt* - emotional manipuliert und religiös dogmatisiert - aufstehen, um für das zu kämpfen, was ihnen religiöse Einpeitscher als „Heilsbotschaft“ predigen.

Die selbständige Entwicklung eines Volkes, einer Nation und eines Landes (dessen Grenzen zumeist die Kolonialherren zogen) dadurch aufhalten zu wollen, daß man sie wirtschaftlich unterjocht, ihnen kulturelle Werte raubt, sie zwingt, nach westlichen Vorstellungen zu leben, ihnen einen europäischen Begriff von Demokratie aufoktroziert und ihnen Bildung allenfalls in einer fremden Sprache gestattet, ist die sicherlich unsinnigste, in jedem Falle jedoch unmenschlichste Form, eigene Interessen durchzusetzen. Das beweist die abendländische Geschichte überdeutlich.

Zwar gelang es bislang, diesen „*Status Quo*“ für einen gewissen Zeitraum dadurch zu wahren, indem man sich der in diesen Ländern herrschenden Kasten bedient, diese fördert und massiv korrumpiert, mit Waffen und allen Segnungen des „zivilisierten“ Wohlstands beliefert. Irgendwann jedoch brechen sich aufgetauter Haß, geschickt motivierter Sozialneid und ein am Lebensnerv und dem eigenen Stolz nagendes Gefühl der Hilflosigkeit in unkontrollierbarer Weise Bahn. Sorgte im frühchristlichen Europa die katholische Kirche bis weit ins Mittelalter dafür, daß der breiten Masse jeglicher Zugang zu Alphabetisierung und damit *Wissen* versperrt blieb - wodurch die Menschen unwissend und leicht manipulierbar blieben -, so setzten die europäischen Kolonialstaaten in Afrika und Lateinamerika diese Tradition fort. Beispielsweise verboten die Belgier noch bis zur Befreiung des Kongos 1961 der dortigen Bevölkerung, Lesen und Schreiben zu lernen.

In ähnlicher Weise ist vielen Völkern Afrikas der Zugang zu höheren Schulen, Universitäten und generell jeder Form von Bildung bis heute verwehrt. Die in Ruanda und Burundi herrschenden Tutsis (wiewohl mit 15% der Bevölkerung völlig in der Unterzahl) sind sehr darauf bedacht, daß die etwa 85% Hutus zu Oberschulen und Universitäten kaum Zugang finden. Damit wahren sie ihre Macht in wirtschaftlicher, geistiger, intellektueller und militärischer Hinsicht.

Was wirklich fehlt, ist der **freie Zugang zu Informationen, Wissen und Bildung**. Dies bedingt jedoch einen forcierten **Abbau** der weltweiten **Analphabetenrate** - natürlich in den jeweiligen Landessprachen und ohne dogmatische Verzerrungen. Erst die dadurch geschaffene Möglichkeit des weiteren Erwerbs von Hintergrundwissen entzöge dogmatischer Infiltration und emotionaler Manipulation - auch und speziell von religiöser Seite - den Nährboden und schüfe die Voraussetzungen dafür, daß sich die Länder der Dritten Welt und die Schwellenländer aus eigener Kraft weiterentwickeln und den Anschluß an die moderne Welt schaffen können.

## Das Militärwesen als sozialpolitisches Steuerungsinstrument

Oftmals erfüllt das Militärwesen eine sehr subtile Funktion als sozialpolitisches Instrument: Gerade in armen Ländern „schlüpfen“ viele Menschen in den Armeen ihres Landes unter. Hier werden sie gepflegt, können sich in einfachster Weise behaupten und in der militärischen Hierarchie nach oben dienen - ohne Vorbildung. Sie genießen Schutz innerhalb einer Gruppe von Gleichgesinnten, leihen sich staatliche Autorität und verdeutlichen dies durch Uniformen. Zusätzlich gibt die Erlaubnis, Waffen zu tragen, ein Gefühl von Macht und Bedeutung, das ihnen im Zivilleben absehbar versagt bliebe.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Tatsache, daß (in Uniform und unter Waffen) Menschen Triebe ausleben können, die sie mitunter zu Helden machen, während sie im Zivilleben dafür bestraft würden. Problematisch wird das Töten eines Kriegsgegners ja erst, wenn man zu den Verlierern einer Schlacht gehört und dann von den siegreichen Gegnern als Kriegsverbrecher behandelt wird. Selbst über Plünderungen, Folter und Vergewaltigung hüllt das Militärwesen (die Kameraden) das Tuch des Schweigens - dahinter steht ein uralter Männlichkeitswahn -, und nahezu alle nachträglichen Versuche, Kriegsverbrecher ihrer Strafe zuzuführen, verlaufen im Sande.

Auch die in der westlichen Öffentlichkeit so pharisäerhaft gebrandmarkte Korruption von Milizionären wird schnell verständlich, wenn man sie genauer hinterfragt: Gerade Staaten, die ihre Soldaten zwar mit bestimmten Privilegien und Vorzügen ausstatten, mitunter jedoch nur wenig Sold zahlen (der mitunter dann auch oft noch monatelang ausbleibt), drücken gerne und ganz bewußt „ein Auge zu“, wenn ihre Truppen sich als „Wegelagerer“ betätigen, selbtherrlich Strafen verhängen bzw. willkürlich „Wegezoll“ verlangen oder „Geschenke“ annehmen. Solange dies nämlich in „vertretbarem“ Maße geschieht, bleiben die Truppen bei der Stange und verzeihen der Führung sogar niedrige Löhne. Die Bevölkerung kann sich dagegen schlichtweg nicht wehren. Westliche Konzerne spielen hierbei völlig einhellig mit und können derartige *Betriebskosten* sogar steuerlich geltend machen. Sie beziehen sich dabei auf die Üblichkeit in den jeweiligen Ländern.

## Industrieländer fördern Militarismus in der „Dritten Welt“

Als fataler Irrtum mit verheerenden Auswirkungen wird sich auch die bornierte Handlungsweise des Westen/Nordens - der Regierungen und der Großkonzerne - herausstellen, westlich orientierte Führungskasten, Familienklans und Herrschaftsstrukturen mit Milliarden an sog. *Entwicklungshilfe* an der Macht zu halten. Dies kann immer nur - auch das lehrt die Geschichte - für einen gewissen Zeitraum funktionieren. Daß unter diesen Umständen den heutigen multiplen Formen rassistisch und religiös motivierter Radikalismen Tür und Tor geöffnet wird und die sich so fälschlich in Sicherheit wiegenden Industriestaaten beinahe die Luft anhalten können, bis der stetig steigende Druck in fast zwei Dritteln der heutigen Weltbevölkerung in einer gigantischen Explosion münden wird, muß jedem halbwegs intelligenten Menschen einleuchten.

Sämtliche „*Alibiveranstaltungen*“ wie internationale Hilfsprogramme, „Rosinenbomber“ und Kleidersammlungen, Einzelaktionen bei Hunger- und Dürrekatastrophen, militärische Befriedungsaktionen der UNO, Spendenaufrufe der UNICEF und Moratorien für die Auslandsverschuldung der Drittweltländer müssen ins Leere greifen, weil sie - hilflos und dilettantisch - an Symptomen herumdoktern, statt den Symptomen mutig ins Gesicht zu sehen und den wirklichen Ursachen auf den Grund zu gehen.

Spätestens hier muß auf die vielerorts menschenverachtenden Lebensbedingungen von Frauen und Kindern hingewiesen werden.

Wer zu Hilfsprogrammen für hungernde Kinder aufruft, sich jedoch nicht gleichzeitig gegen die jede wirklich christliche Moral mit Füßen tretenden Politik der katholischen Kirche wendet, handelt schizophran.

Keinen Sinn macht es, *Kinderarbeit* und *Kinderprostitution* anzuprangern und gesetzlich abschaffen bzw. unter Strafe stellen zu wollen, wenn nicht gleichzeitig diesen Kindern eine Alternative geboten wird. Denn das gesamte Prostitutions(un)wesen ist unmittelbar verknüpft mit *mangelndem Wissen* und *mangelnden Alternativen*.

Wenn in vielen Gegenden (z.B. Indien) weibliche Föten abgetrieben, bzw. Mädchen bei der Geburt getötet, zumindest aber weder statistisch erfaßt werden, noch einen Namen erhalten (sie beginnen erst zu existieren, wenn sie verheiratet werden), so ist diesen Umständen nicht durch Gesetze, sondern durch Aufklärung, Wissen und Bildung zu begegnen. In gleicher Weise sind einfachste handwerkliche Fertigkeiten, eine bodenschonende Nutzung von Feldern, Umweltschutz und der Zugang zu sauberem Wasser, der mehr als einer Milliarde

Menschen lebenslang fehlt, nicht in großartigen Konferenzen zu beschwören, sondern eine Frage der unmittelbar vor Ort erfolgenden Aufklärung, Ausbildung und Bildung.

Nicht Hochtechnologie und milliardenschwere Investitionen vermögen die Lebensbedingungen dieser Menschen zu verändern. Ebensowenig helfen Dutzende von Regierungsorganisationen und sog. humanitären Einrichtungen (in deren Vorständen und Beiräten sich Politiker geltungssüchtig aalen), die Hunderttausende von beamtenähnlich strukturierten Verwaltungsapparate für teures Geld unterhalten. Dagegen erreichen Hunderte von NROs (Nicht-Regierungs-Organisationen) mit wenigen tausend Helfern durch die enge Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort bereits heute ein Vielfaches an Nutzen für die betroffenen Menschen, obwohl sie nicht annähernd über die technischen und finanziellen Mittel der von Regierungen gesponsorten Organisationen verfügen. Sie verdienen auch nicht fünfstellige Monatseinkommen, wie dies für die Mitarbeiter des *deutschen Entwicklungshilfedienstes* (DED) und andere Organisationen zutrifft.

Diese Tatsachen gelten jedoch nicht nur für die Länder der „Dritten Welt“ in Afrika. Auch die osteuropäischen „Sorgenkinder“ stöhnen unter einer völlig unsinnigen „Entwicklungshilfe“. So erklärten uns sowohl der Herausgeber einer „Untergrundzeitung“ als auch der Präsident eines Unternehmerverbandes in Rußland unisono, daß die Milliardenunterstützung durch den Westen auf den unterschiedlichen Hierarchieebenen des Staatsapparates versickerten - ohne dort hilfreich zu wirken, wo es tatsächlich nötig wäre. Dies bestätigte auch ein sehr aufgeschlossener Mitarbeiter des Ministeriums in Leningrad, der uns beschwor, auf unsere Regierung dahingehend Einfluß zu nehmen, daß sie mit den *unsinnigen Milliardensubventionen endlich Schluß machen* solle. „*Was wir brauchen*“, so dieser Politiker der zweiten Ebene, „*sind Fachleute, die unsere Wirtschaft dadurch aufbauen, daß sie unsere Menschen anlernen und umschulen*“.

Mit einem Bruchteil der ca. einhundert Milliarden US-\$, die heute weltweit als sog. *Entwicklungshilfe* verteilt werden, könnte wirkliche Hilfe geleistet werden, wenn sie richtig eingesetzt würden.

Daß dies nicht zu einem gleichzeitigen Verzicht an Lebensqualität in den Industriestaaten führen würde, haben wir bereits im Grundwerk der Studie „*Unsere Welt*“ 1992 klar dargelegt. Vielmehr würde ein Heranführen der Schwellen- und Drittweltländer an den heutigen Lebensstandard der Industrieländer Märkte und Möglichkeit eröffnen, deren sich die Führer der westlichen Welt überhaupt noch nicht bewußt sind.

Keine Chance hingegen haben Nord und West gegen einen Süden, der - mit dem Rücken zur Wand und ohne Alternative - schon bald aufstehen wird.

Die entpersonifizierte und teletechnisch entfremdete Paraphe „*Angst*“ muß zu einer höchst persönlich empfundenen Metapher werden. *Angst* in seiner menschlichen Unmittelbarkeit muß sensibilisiert werden, statt daß man sie manipulativ einsetzt und mit gezielter Desinformation der persönlichen Handhabbarkeit des Einzelnen entzieht. Verdrängen und Abwarten, Hoffen und Weggucken sind die ausgelebten Folgen dieser als Hilflosigkeit empfundenen Ängste, die jedoch nur schaden und keinem helfen. Mit jedem Tag werden die sich gegenseitig katalysierenden Probleme größer, komplexer und schwerwiegender, ja: endgültiger - für alle Betroffenen.

Albert Einsteins Menetekel kann schon bald düstere Wahrheit werden:

„*Ich vermag nicht zu sagen, mit welchen Waffen ein dritter Weltkrieg geführt würde. Sicher jedoch weiß ich, mit welchen Waffen ein vierter Weltkrieg geführt werden wird: mit Pfeil und Bogen*“

**H.-W. Graf**, München